

Trekking

Gute Fotos am Berg 5

In den vergangenen Beiträgen bekamen Sie Tipps zum richtigen Fotografieren. Jetzt möchten Sie richtig loslegen. Auf einer Reise. Aber was benötigen Sie alles dazu und auf was gilt es zu achten?

Heinz Zak, Tirol, www.heinzzak.com

Ich sitze um Mitternacht in meinem Wohnzimmer und denke darüber nach, was ich auf meine Trekkingtour nach Peru noch mitnehmen soll. Alles liegt kreuz und quer auf dem Wohnzimmerboden verstreut. Aus der Kameratasche quellen verschiedenste Elektrokabel und angesichts dieses Kabelsalates und der dazugehörigen Ladegeräte stelle

ich mir die Frage, ob der Weg in die digitale Fotografie wirklich ein guter Schritt war. Mehrere Akkus hängen gleichzeitig an verschiedenen Steckdosen und ich mache mir Sorgen, wo ich den kostbaren Strom auf der Trekkingroute rund um die Cordillera Huayhuash hernehmen soll.

Digital oder analog?

Die Frage hat mich in den letzten Jahren ziemlich gequält, aber vor zwei Jahren habe ich auf Grund von überzeugenden Argumenten den Weg in die digitale Fotografie eingeschlagen. Abgesehen von den besseren Reproduktionsmöglichkeiten der Bilder im Printbereich habe ich auch mehr Vertrauen in die Speicherung der digitalen Daten. Bei einem Diafilm wusste man nie genau, ob die Kamera noch richtig funktionierte, ob die Filme schon von fehlerhaften Röntgenstrahlen am Flughafen beschädigt oder ob sie durch Wüstenstaub zerkratzt wurden. Die letzte Zitterpartie war dann die Ablieferung der Filme ins Labor. Welchen Schaden ein Entwicklungslabor anrichten kann, wird weitgehend unterschätzt: In semiprofessionellen Labors weiß man eigentlich nie genau, was mit dem Film gemacht wird: Hat man Glück, sind die Chemikalien frisch und man bekommt eine halbwegs

gute Entwicklung, sofern die Dias nicht in der Massenabfertigung zerkratzt werden. Als Trostpflaster bieten die Entwicklungslabors als Entschädigung einen neuen Film. Wenn ich das Bild digital auf dem Display sehe, weiß ich zumindest, dass der Verschluss der Kamera arbeitet und die Daten gespeichert werden. Eine externe Festplatte bietet zusätzlich die Möglichkeit, die Daten systemunabhängig zu sichern.

Was muss ich mitnehmen?

Neben den Speicherkarten müssen natürlich genügend Akkus mitgenommen werden. Und je nachdem wie lange die Reise dauert, sollte man genügend Speicherkarten dabei haben. Es gibt auch externe Festplatten, auf denen man seine Bilder speichern kann. Diese Möglichkeit bietet heutzutage auch ein i-Pod.

Die Gruppe

Normalerweise ist man ja nicht alleine unterwegs. Als ambitionierter Fotograf braucht man immer wieder „Models“, die für einen durch das Bild laufen. Es wirkt immer gut, wenn als Größenvergleich vor einer wunderschönen Bergkulisse Menschen durchs Bild gehen oder sich mehr oder weniger mühsam



von A nach B bewegen. Bieten Sie diesen Begleitern einen positiven Anreiz, damit sie brav mitspielen und sich über die Zeitverzögerung nicht ärgern. Versprechen Sie ihnen – und halten Sie dieses Versprechen auch – eine CD mit den schönsten Bildern oder machen sie nach der Reise ein eigenes Fotobuch, das Sie für wenig Geld z. B. bei Happy Foto binden lassen können. Jeder Ihrer Mitreisenden wird sich freuen, wenn die gemeinsame Trekkingtour auf diese Weise dokumentiert wird. Machen Sie keine gestellten Bilder, wenn Personen groß auf dem Bild sind! Mir gehen Leute furchtbar auf die Nerven, die sekundenlang durch den Sucher starren, unbeholfen an einem Rädchen drehen und dann immer noch nicht abdrücken. Für einen Schnappschuss bereiten Sie die Kamera exakt vor, reißen Sie schnell hoch und drücken dann mit einem Lachen auf dem Gesicht ab. Dann sind Sie der Chef. Besonders dann, wenn Sie dem Fotografierten auf dem Display ein gutes Bild zeigen können ... warten Sie lieber mit dem eigenen Lachen, wenn Sie sich über den Erfolg Ihres Bil-

Ein Schnappschuss muss schnell gehen: Bereiten Sie die Kamera vor





Bevor abgedrückt wird, immer um Erlaubnis fragen

Die Gesamtschau

vorher festlegen, und schauen Sie darauf, in welchem Verhältnis der Betrag zum Einkommen im Land steht. Letztendlich ist es jedem selbst überlassen, ein Gespür dafür zu entwickeln. Wenn jemand meint, dass ein Foto, für das er zahlen muss, für ihn seinen emotionalen Wert verliert, der soll es bleiben lassen, aber dann so fair sein und das Foto nicht „stehlen“. Es gibt natürlich Situationen wie auf einem Markt oder in einer belebten Straße oder eine Situation, die man gerade erlebt ... aber das nötige Feingefühl sollte immer dabei sein, wenn man abdrückt.

Am wichtigsten ist, dass man es versteht, eine gute Gesamtschau des Erlebten festzuhalten. Denken Sie an einen guten Diavortrag, den Sie gesehen haben, und fragen Sie sich, was denn daran wirklich so gut war. Jeder hat seine eigenen Stärken und seine eigene fotografische Sprache, dem einen liegen mehr die ruhige Landschaft, dem anderen das Leben und die Personen auf einem Trek, dem Dritten ist eine gute Dokumentation wichtig, die zeigt, wo man sich bewegt hat. Erst eine ausgewogene und abwechslungsreiche Palette an unterschiedlichen Bildern ist hier der Schlüssel zur gelungenen Reportage. ■

des nicht sicher sind. Seien Sie mit der Kamera hautnah dabei: beim Essen, Anziehen, im Zelt, bei der Abschiedsparty, wenn einer ein Blasenpflaster verpasst bekommt usw. ... Lassen Sie das Leben nicht aus. Landschaftsfotos alleine sind stinklangweilig!

Landschaftsfotos

Dem einen liegt es mehr, dem anderen weniger, aber im Allgemeinen bestimmt beim Trekking die Gruppe, wie viel Zeit Ihnen für das Fotografieren der schönen Landschaft beim Wandern bleibt. Die Landschaft so im Vorbeigehen „mitzunehmen“ ist extrem schwierig. Bleiben Sie vor allem nicht wegen jedem „Misthaufen“ stehen. Unterscheiden Sie, wo die guten Bilder sind, ob Sie nicht schon ein besseres oder ein ähnliches Motiv im Kasten haben. Niemand wird Ihnen böse sein über Fotos, die Sie ihnen nicht gezeigt haben. Gute Landschaftsbilder brauchen einfach Zeit. Und diese Zeit haben Sie normalerweise am Morgen oder am Abend und zu dieser Zeit haben Sie auch das beste Licht! Allerdings würde

ich trotzdem die Kamera stets griffbereit umgehängt haben.

Fremde Personen

Da gibt es einiges zu sagen. Ich habe in den über 20 Jahren, in denen ich auf Reisen fotografiere, ein für mich gut funktionierendes System entwickelt: Erstmals nähere ich mich den Personen, die ich fotografieren möchte, relativ langsam, die Kamera habe ich natürlich nicht im Anschlag! Ich finde es in der Regel nicht in Ordnung, wenn ich Menschen fotografiere, ohne sie vorher um Erlaubnis zu fragen. Ich frage die Leute ganz einfach direkt – Scheingespräche vermeide ich – und bekomme dann auch eine klare Antwort. Gerade in armen Ländern kann dann die Erlaubnis auch mit dem Kauf eines Souvenirs oder dem Bezahlen eines kleinen Beitrags verbunden sein – das steht den Fotomodellen auch zu! Passen Sie nur auf, dass Sie den zu bezahlenden Betrag

Für Größenvergleiche lassen Sie Personen durchs Bild gehen

